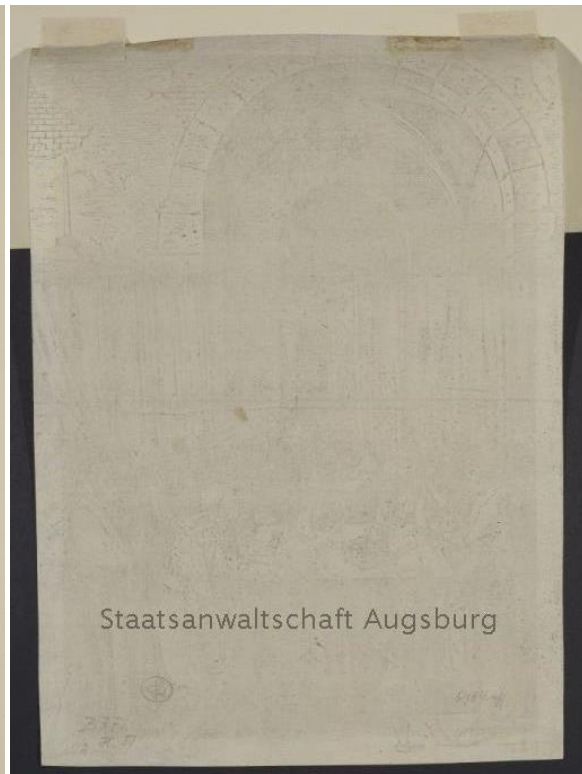
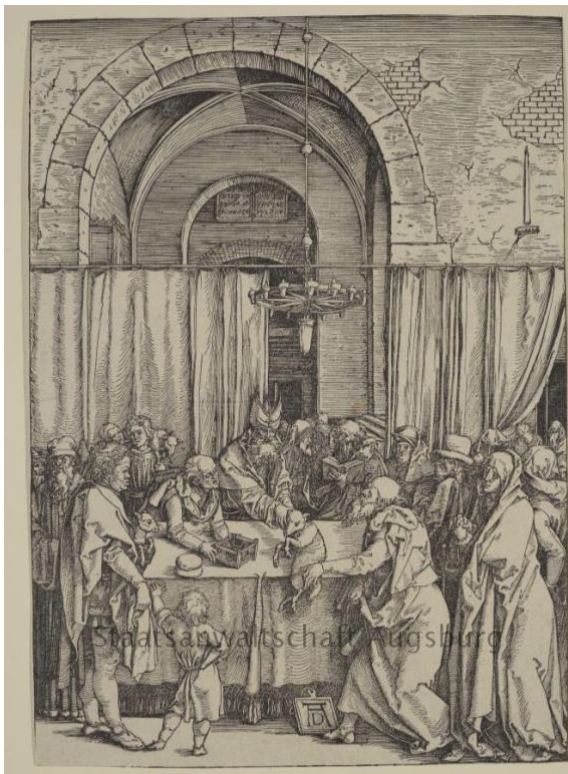


Aus datenschutz- bzw. urheberrechtlichen Gründen erfolgt die Publikation
mit Anonymisierung von Namen und ohne Abbildungen.

Lostart-ID 478499: Provenienzbericht zu Albrecht Dürer, Joachims Opfer wird vom Hohepriester
zurückgewiesen (Das Marienleben, 2), um 1504

Dr. Udo Felbinger



Holzchnitt, 296 x 212 mm

Provenienz

(...)

1920er Jahre: Friedrich Quiring, Eberswalde (per Stempel)

(...)

Spätestens 2012: Cornelius Gurlitt, München/Salzburg

Seit 6 May 2014: Nachlass Cornelius Gurlitt

Referenzstücke: **Albertina Wien** (Inv. Nr. DG 1934/384), ohne Maßangabe, Inv. Nr. DG 1934/385;

Staatgalerie Stuttgart, Graphische Sammlung, Holzchnitt auf rohweißem Bütten, Wasserzeichen:

Waage im Kreis (Meder 169), Blatt: 30,7 x 22 cm, Einfassungslinie: 29,7 x 21,2 cm, Inv. Nr. A 1965/GL 906,b, Leihgabe der Freunde der Staatgalerie Stuttgart;

Konsultierte Datenbanken

Kunstmuseum Basel

Kunsthalle Bremen

Städel Museum, Frankfurt/M.

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg

Staatgalerie Stuttgart, ein Exemplar der Grafik vorhanden;

Base Rose Valland

Provenienzbericht

Das Blatt stammt lt. rückseitigem Stempel aus der Sammlung von Friedrich Quiring (Hüllen 1886-1966 Eberswalde), einem pensionierten Hauptmann. Er war der Sohn von Heinrich Quiring (St. Ingbert 1854-1927 Eberswalde), dem Besitzer der 1890 gegründeten Märkischen Eisengießerei in Eberswalde bei Berlin, und seiner Frau Johanna, (Saarbrücken 1861-1929 Eberswalde). Er hatte einen älteren Bruder Heinrich (Hüllen 1885-1965), der Bergassessor und Professor war, und in Berlin lebte. Die Familie war römisch-katholisch (Kreisarchiv Barnim, Eberswalde, A II. HistAE 6919). Nach dem Tod der Eltern waren beide Brüder Eigentümer der 1899 errichteten Villa in Eberswalde, Heegermühler Straße 10, seit 1933 Adolf-Hitler-Damm 14, heute wieder Heegermühler Straße. Friedrich Quiring lebte bis etwa 1945, als das Haus von der russischen Besatzung beschlagnahmt wurde, im Haus. Nach 1948 wurde dort ein Kinderheim eingerichtet (Kreisarchiv Barnim, Eberswalde, C. II. RdStE 11454). Das Haus existiert bis heute und steht leer.

Aus den Unterlagen des Kreisarchivs Barnim, Eberswalde (A II. HistAE 6919), geht hervor, dass die Familie seit 1926 in finanziellen Nöten war, weil sie die Steuern für das Haus nicht mehr aufbringen konnte. In einem Brief an die Stadt Eberswalde gibt Heinrich Quiring sen. an, dass die schwierige wirtschaftliche Lage und die Krankheit seiner Frau Johanna die Gründe für das Ausbleiben der Zahlungen sind. Lt. Aussage [der Leiterin des] Museum[s] Eberswalde, ist die Firma von Quiring in der Weltwirtschaftskrise in Insolvenz gegangen. Hierin kann man die Gründe dafür sehen, warum Friedrich Quiring sich genötigt sah, Blätter aus seiner Grafiksammlung zu verkaufen. Der Verkauf der einzelnen Blätter ist offenbar nicht dokumentiert. Nach seinem Tod 1966 konnten die Erben, sein Sohn und seine Tochter, die Sammlung nicht mitnehmen, da sie nicht in der DDR lebten. Der Nachlassverwalter übergab schließlich die Sammlung 1976 dem heutigen Museum Eberswalde zur Verwahrung. Ein 37seitiges maschinengeschriebenes Inventar listet die noch vorhandenen Grafiken auf. Darunter befinden sich auch mehrere Grafiken von Albrecht Dürer. 1990 beantragten die Erben die Restitution und erhielten die Sammlung 1991 zurück.

Nachweis von weiteren Objekten aus der Sammlung Quiring:

Einzelne Blätter aus der Sammlung Quiring befinden sich in verschiedenen Institutionen, so z. B. im Cleveland Museum of Art (Caspar David Friedrich).

<https://www.the-saleroom.com/en-us/auction-catalogues/villa-grisebach-auktionen/catalogue-id-srvil10005/lot-3d07820f-27be-4b55-9a17-a3fd0020a7d4>

Ein Ornamentstich von Simon Gribelin im heutigen Grassi-Museum (Bibliothek) in Leipzig wurde 1943 inventarisiert. Sein Verbleib nach dem Verkauf durch Quiring bis zur Inventarisierung blieb trotz Nachforschung ungeklärt.

https://books.google.de/books?id=aB_w5tVTf8kC&pg=PA273&dq=friedrich+quiring&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwibg8vJveHPAhVELcAKHVtRDUUsQ6AEIjAB#v=onepage&q=friedrich%20quiring&f=false

Im Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin wurden die Ankaufsunterlagen der 1940er und 1950er Jahre (Kupferstichkabinett) durchgesehen: Herr Quiring hat weiterhin verkauft, aber zu dem vorliegenden Blatt fanden sich keine weiteren Hinweise.¹

Einstufung der Wahrscheinlichkeit eines verfolgungsbedingten Entzuges zwischen 1933 und 1945:

Die Provenienz des Kunstwerkes in Frage konnte trotz intensiver Forschung nicht lückenlos aufgeklärt werden, d.h. das Kunstwerk in Frage ist weder erwiesenermaßen noch mit hoher Wahrscheinlichkeit NS-Raubkunst noch frei von NS-Raubkunstverdacht² [=Ampelsystem: gelb].

Es ergab sich kein Hinweis auf einen verfolgungsbedingten Entzug des Objekts. Es ist allerdings möglich, dass es Zwischenbesitzer gegeben hat, bevor das Blatt in den Besitz von Hildebrand Gurlitt kam, diese konnten jedoch bislang im Zuge der Recherche nicht identifiziert werden.

Weitere Recherchemöglichkeiten:

Bibliothèque Kandinsky, Paris, darin: Kataloge der Galerie Charpentier (diese handelte nachweislich mit Dürer-Grafik)

¹ Ergänzung am 13.03.2017 durch Projektleitung nach Abstimmung des Sachstandes mit Verf. d. Berichts.

² Ergänzung am 10.03.2017 durch Projektleitung.